

148.
v. s.

XI. II^o = Q.

(cor. 4/54. 55)

x A



6
IN NOMINE TRINITATIS
ANNVS IVBILAEVS ACADEMIAE
IENENSIS,

Oder :

C h r i s t l i c h e
Danck- und Jubel- Predigt,

Welche,

nach dem die wohllobliche Universität zu Jena,
durch Gottes gnädigen Segen und Erhaltung,
unter dem Schutz
des Hochloblichen Hauses zu Sachsen,
von dem 2. Febr. 1558. bis dahin 1658.
gerade gestanden

hundert Jahr,

dem lieben Gott zu Ehren, und Anmahnung
zur schuldigen Dankbarkeit

in der Stadtkirchen daselbst zu St. Michaelis,

über das Evangelium an Mariä Lichtmess, Luc. II. v. 22. & seqq.

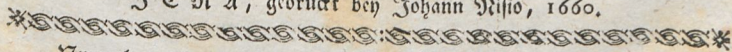
den 14. Februarii gedachten 1658. Jahres gehalten,
und nunmehr in den Druck gegeben

von

CHRISTIANO CHEMNITIO,

der heiligen Schrift Doctore, Professore Publico, wie auch Pastore und Superintendente.

J E N A, gedruckt bey Johann Nisio, 1660.



Nunmehr auf vieler Verlangen von Wort zu Wort aufs neue gedruckt

von Georg Michael Marggraf, 1758.

7

IN NOMINE TRINITATIS
ANNVS IVVLIAEVS ACADEMIAE
LENNENSIS.

Die:
Christliche
Sach- und Zitel-Precht

Das dem die hochlöbliche Universität zu Jena
und deren ansehnlichen Rector und Ordnung

die hochlöbliche Universität zu Jena
in dem Jahr 1717

In der Christlichen Precht zu Jena
in dem Jahr 1717

CHRISTIANUS OERMANNIUS

Druck und Verlagsort: Jena, bey Johann Friedrich Gleditsch, 1717.

LENNENSIUM ACADEMIAE

Druck und Verlagsort: Jena, bey Johann Friedrich Gleditsch, 1717.

Die Christliche Precht, 1717.

1 unth... d... d... d... d... d...



Dem

Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürsten

und Herrn,

S E N N

Bernharden, dem Eltern,

Herzogen zu Sachsen,

Sülich, Cleve und Berg, Landgrafen in Thüringen,

Marggrafen zu Meissen, Grafen zu der Mark

und Ravensberg, Herren zu Ravensstein, u.

Meinem gnädigen Fürsten und Herrn,

CHRISTIANVS CHIMIVS D. P.
Faktor & Superintendant d. Academie
R E K T O R



Gottes Gnade und Segen durch Christum!

Snädiger Fürst und Herr! Es werden mit Gott instehenden andern Tag Februarii zwey Jahr, daß hiesiger gesammter Universität Jubel-Jahr gehalten worden. Da wir dem lieben Gott gedancket, daß unter dem Schutze des hochlöblichsten Hauses zu Sachsen, solche von seiner Güte und Allmacht in Gnaden, gerade hundert Jahr erhalten, und bey der reinen Religion väterlich bewahret worden. Weil denn nun Eure Fürstliche Gnaden dazu-mahl RECTOR MAGNIFICENTISSIMVS, gnädig gewesen, und vor weniger Zeit aus fremden Landen glücklich wiederum bey Dero Hoch-Fürstlichen Eltern in dem Hoflager ankommen: Als habe Eurer Fürstlichen Durchlauchtigkeit, meinem gnädigen Fürsten und Herrn, neben unterthänigstem andächtigem Neuen Jahrs Wunsch ich solche gehorsamst zuschreiben, und Dero, als unserm bis in das vierdte Jahr gewesenem gnädigem RECTORI MAGNIFICENTISSIMO, hiesige gesammte Universität, zu fernerer Fürstlichen Gnade unterthänig befehlen sollen. So dann E. Fürstl. Gn. zu Gnaden von mir anzunehmen; und sammt Dero Hoch-Fürstlichem Zerrn Vater, und Frau Mutter, auch Fürstlichen Herren Geschwütern, und Frau Schwester, ferner mein gnädiger Fürst und Herr zu verbleiben, geruhen wollten. Gott segne das höchstlöblichste Haus Sachsen, und E. Fürstl. Gn. mit Furcht des Herrn, und Friede. Geben den 1. Januarii oder Neu Jahrs-Tag, 1660.

Eurer Fürstlichen Gnaden

unterthäniger gehorsamer Diener

CHRISTIANVS CHEMNITIVS, D. P. P.

Pastor & Superintendens, h. t. Academiae

RECTOR.



Im Namen der heiligen Dreyeinigkeit !
Christliche Danck- und Jubel-Predigt.

PROOEMIUM.

Die Gnade unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, die Liebe Gottes unsers himmlischen Vaters, und die Gemeinschaft Gottes des werthen heiligen Geistes, sey mit uns allen auf diesen heutigem erfreulichen Tag, Amen.



Wünschet Jerusalem Glück ; Es müsse wohlgehen denen die dich lieben ; Es müsse Friede seyn inwendig in deinen Mauern, und Glück in deinen Pallästen. Um meiner Brüder und Freunde willen, will ich dir Frieden wünschen. Um des Hauses willen, des Herrn unsers Gottes, will ich dein bestes suchen. Also sagte, Geliebte und Auserwählte in Christo Jesu unserm Herrn, der König und Prophet David in seinem 122. Psalm, v. 7. 8. 9. Heut nun auf diesen Tag, da wir das hundertjährige Gedächtniß der Univerſität, und des andern Tags Februarii, oder Maria Lichtmess halten, sagen

sagen wir auch unterthänigst von dem Durchlauchtigstem, Hochgeborenem Fürstlichen Hause zu Sachsen: Wünschet dem Hochlöblichstem Hause zu Sachsen; Churfürst Johann Friedrichs Nachkommen, Glück; Es müsse wohlgehen, denen die solches lieben, es müsse Friede seyn inwendig in seinen Mauern, und Glück in seinen Pallästen. Um meiner Brüder und Freunde willen, die unter seinem Schutz und Schirm sicher wohnen, will ich ihm Friede wünschen. Um des Hauses willen, des Herrn unsers Gottes, welches solches gestiftet und ausgerichtet hat, will ich sein Bestes suchen! Wir sagen auch von der wohlloblichen Universität, und Stadt Jena allhier: Wünschet heut der Universität und Stadt Jena Glück; Es müsse wohlgehen, denen die dich lieben. Es müsse Friede seyn inwendig in deinen Mauern, und Glück in deinen Pallästen. Um meiner Brüder und Freunde, so mancher ehelichen Leute willen, so hier erzogen worden, und theils noch da für unsern Augen stehen, will ich dir Friede wünschen. Um des Hauses willen, des Herrn unsers Gottes, und um Fortpflanzung der wahren Religion willen, will ich dein Bestes suchen! Denn, an gedachtem Tage sind es hundert Jahr gewesen, Geliebte in dem Herrn, daß die Durchlauchtigsten, Hochgeborenen Fürsten und Herren, Herr Johann Friedrich der Andere oder Mittlere; Herr Johann Wilhelm; und Herr Johann Friedrich der Dritte; Alle Drey, des Durchlauchtigsten, Hochgeborenen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Friedrichs des Großmüthigen, des heiligen Römischen Reichs Erz-Marschalls und Churfürstens, Höchstseliger Gedächtnis, hinterblieben: Herren Söhne; Allerseits Herzoge zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen: Die hiesige wohllobliche Universität in diese Stadt Jena solenniter eingeführet, und in dieser unserer Stadt-Kirchen die erlangeten vollkommenen Kaiserlichen Privilegia in Dero gnädigsten persönlichen Gegenwart verlesen, und der Universität RECTORI aufstellen lassen. Ey darum, so wünschet heut alle Jerusalem Glück! Wünschet heut alle dem höchstlöblichstem Hause zu Sachsen Glück! Wünschet heut alle der Universität und der Stadt Jena Glück! Denn hundert Jahr war Abraham alt, da ihm sein Sohn Isaac geboren, Gen. 21. v. 9. dessen er sich von Herzen erfreuete. Hundert Jahr ist auch

auch nun unsere Universität alt, und seyret ihr erstes Jubel-Jahr, dessen wir uns alle auch herzlich erfreuen. Denn es hat der Allerhöchste Gott diese hundert Jahr über, allerseits die gnädigste Herrschaft und Dero gesammte wohlöbliche Universität, sammt getreuen Landen und Leuten bey der allein seligmachenden Religion beständig erhalten, und durch diese wohlöbliche Universität, als einen gemeinen Landschaz, Officin und Werkstadt aller guten Künste, wie sie also genennet wird von Herrn Friedrich Sortledern, Lib. 3. de Bello German. cap. 88. viel gutes geschehen lassen; Auch unsere Seele im Leben behalten: Daß wir heute mit Freuden solch hundertjähriges Gedächtnis begehren, und Gott danken. Darum so wünschet heut allen Glück! Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte wäret ewiglich. Saget die ihr erlöset seyd durch den Herrn, die er aus der Noth erlöset hat; und aus dem finstern Pabstthum, Ps. 107. v. 1. 2. Denn seine Güte wäret ewiglich. Es sage nun Israel, seine Güte wäret ewiglich; Es sage nun das Haus Aaron, seine Güte wäret ewiglich. Es sagen nun die den Herrn fürchten, seine Güte wäret ewiglich, Psalm 118. v. 2. 3. 4. Denn wie David wiederum in seinem 105. Psalm sagt, v. 43. sqq. Also führet er sein Volk aus mit Freuden, und seine Auserwehleten mit Wonne. Und gab ihnen die Länder der Heyden, daß sie die Güter der Völker einnahmen. Auf daß sie halten sollen seine Rechte, und sein Gesetz bewahren, Halleluja! Also hat auch Gott geführt sein Volk aus dem finstern Pabstthum mit Freuden, und seine Auserwehleten mit Wonne. Daß wir halten sollen seine Rechte, und sein Gesetz bewahren, Halleluja! Weil wir denn nun im Namen des Herrn unsers Gottes allhier versammelt sind, solch hundertjähriges Gedächtnis- und Jubel-Fest Christlich zu begehren; Und aber darzu bedürfen den Beystand Gottes des hochwerthen heiligen Geistes: Also wollen wir zur Ermunterung Christlicher Andacht, und Gott zu Ehren singen: Eine feste Burg ist unser Gott, 2c. Und dann darauf mit einander ein gläubiges und andächtiges Vater Unser beten: Vater Unser 2c.

Hierauf nun, so wolle eure Christliche Liebe mit gebührendem Fleiß und Andacht verlesen hören, das heilige Evangelium, so auf den Fest-Tag Maria Reinigung in Christlicher Kirchen zu erklären verordnet worden.

worden. Solches aber wird uns beschrieben bey dem Evangelisten Luca am 2. Cap. v. 22, 32. Und lauten die Worte, wie folget, also:

Evangelium.

Und da die Tage ihrer Reinigung Mariä nach dem Gesetz Moses kamen, brachten sie das Kindlein Jesus gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem HErrn, (wie denn geschrieben stehet im Gesetz des HErrn: Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HErrn geheiligt heissen) und daß sie geben das Opfer, nachdem gesagt ist im Gesetz des HErrn, ein paar Turteltauben, oder zwei junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbe Mensch war fromm und gottsfürchtig, und wartete auf den Trost Israel; und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte dann zuvor den Christ des HErrn gesehen, und kam aus Anregung des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pfelet nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arm, und lobete Gott und sprach: HErr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren, wie du gesaget hast: Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preis deines Volcks Israel.

EXORDIVM.

Ein sind wir David, und mit dir halten wirs, du Sohn Isai, Friede, Friede sey mit dir, Friede sey mit deinen Helfern, denn dein Gott hilft dir! Also sagte, Geliebte und Auserwehlte in Christo Jesu unserm HErrn, Amasai, der Hauptmann unter Dreßigen, als ihn der Geist des HErrn anzog, 1. Chron. 13. v. 18. Denn, wie in dem vorhergehenden Text gemeldet wird: Es kamen aber auch von den Kindern Benjamit, und Juda zu der Burg David. David aber gieng heraus zu ihnen, und antwortet und sprach zu ihnen: So ihr kommet in Friede zu mir, und mir zu helfen, so soll mein Herz mit euch seyn; so ihr aber kommet auf List, und mir wider

zu seyn, so doch kein Fedel an mir ist, so sehe der GOTT unser Väter
 drein, und strafs. Aber der Geist zog an Amasai, den Hauptmann
 unter Dreyßigen, dein sind wir David, und mit dir halten wirs, du
 Sohn Isai, Friede, Friede sey mit dir, Friede sey mit deinen Helfern.
 Denn dein GOTT hilft dir. Da nahm sie David an, und setzt sie zu
 Häuptern über die Kriegsleut! Dieser Worte nun, Geliebte und Aus-
 erwählte in Christo Jesu unserm HERRN, welche der Hauptmann
 unter Dreyßigen, Amasai, zu David gesagt; erinnern wir uns auf
 diesen heutigen Fest- und Freuden-Tag I.) Erstlich wegen des Evangelii.
 In welchem sich unser HERR und Heiland, Jesus Christus, im Tempel
 hat darstellen lassen. Wie das Evangelium saget: Auf daß sie ihn
 darstellten dem HERRN. Nehmlich, nicht allein nach dem Gesetz, son-
 dern es hat ihn auch der liebe GOTT zugleich in seinem Tempel lassen
 darstellen, als den einigen wahren Messiam und Heiland der Welt, und
 als das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trug. Wie denn der
 Prophet Haggai gesagt, cap. 2. v. 7. So spricht der HERR Zebaoth, es
 ist noch ein kleines dahin, daß ich Himmel und Erden, das Meer und
 Trockene bewegen werde. Ja alle Heyden will ich bewegen, da soll denn
 kommen aller Heyden Trost. Und ich will diß Haus voll Herrlichkeit ma-
 chen, spricht der HERR Zebaoth. Und Joh. 1. v. 29. hat St. Johannes
 der Täufer gesagt: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt
 Sünde trägt. Darum so sagen wir auch zu ihm, als unserm Erlöser
 und Heiland: Dein sind wir, du Sohn David, und mit dir halten
 wirs, du Sohn Isai, Friede, Friede haben wir bey dir, Friede sey mit
 deinen Gläubigen. Denn du, HERR GOTT, hilffst uns! HERR, wie
 lassen dich nicht, du segnest uns denn, Genes. 32. v. 26. II.) Zum
 Andern erinnern wir uns derselbigen Worte wegen des hochlöblichen
 Hauses zu Sachsen, unter dessen gnädigstem Schutz und Schirm wir
 leben, und unter welchem die gesammte wohllobliche Universität nun
 so viel lange Jahr geblühet hat, und verbinden uns demselbigen ein
 jedweder an seinem Ort, und nach seiner Pflicht und Schuldigkeit wie
 aufs neue, und sagen: Dein sind wir, David, und mit dir halten wirs, du
 Sohn Isai. Dieses höchstlöblichen Hauses getreue Unterthanen seynd
 wir. Friede, Friede sey mit dir, Friede sey mit deinen Helfern. Denn
 dein

dein Gott hilft dir! Seine Feinde will ich mit Schanden kleiden, aber
 über ihm soll blühen seine Krone! Ps. 132. v. 18. III.) Zum Dritten:
 Gedenken wir uns derselbigen Worte, wegen der Universität und Stadt
 allhier, als in welcher ein jeder unter uns vom Höhesten bis auf den
 Niedrigsten seinen gewissen Beruf und Stand hat, er sey gelehrt, oder
 nicht gelehrt: Er sey Obrigkeit, oder Unterthaner, er sey der wohlblöb-
 lichen Universität und Stadt, gleich wie David: So ihr kommen seyd
 unsere Universität und Stadt, gleich wie David: So ihr kommen seyd
 im Friede zu mir, und mir zu helfen, so soll mein Herz mit euch seyn,
 so ihr aber kommen seyd auf List, und mir wider zu seyn, so doch kein
 Trevel an mir ist, so sehe der Gott unser Väter drein, und strafs!
 Aber wir sagen alle, wie mit dem freudigen Geiste Amasai angezogen,
 und sprechen: Dein sind wir, David, und mit dir halten wirs, du Sohn
 Isai! Mit dir halten wirs, du wohlblöbliche Sächsishe Universität, und
 Fürstl. Stadt, Fried, Fried sey mit dir, Friede sey mit deinen Helfern.
 Denn dein Gott hilft dir! Das ist mein Schatz, Herr, in dieser Stadt,
 daß ich deinen Befehl halte, Ps. 119. v. 56. Denn der Herr hat (auch
 unser) Zion erwählet, und hat Lust daselbst zu wohnen. Dis ist meine
 Ruhe ewiglich, hie will ich wohnen, denn es gefällt mir wohl. Ich will
 ihre Speise segnen, und ihren Armen Brods genug geben. Ihre
 Priester will ich mit Heyl kleiden, und ihre Heiligen sollen frölich seyn!
 Darum, das Haus Israel lobet den Herrn, lobet den Herrn ihr vom
 Hause Aaron. Ihr vom Hause Levi lobet den Herrn, die ihr den
 Herrn fürchtet, lobet den Herrn. Gelobet sey der Herr aus Zion,
 der zu Jerusalem wohnet, Halleluja! Ps. 135. v. 20. und seqq.
 Nun so wollen wir im Namen des Herrn aller Herren, und
 Könige aller Könige, 1. Timoth. 6. v. 16. uns zu unserm Fürhabent
 wenden: Und in dieser Christlichen Dank- und Jubel-Predigt,
 I.) Erstlich kürzlich anführen den Innhalt des Evangelii. II.) Zum
 Andern, erzehlen die ganze Geschichte von Stiftung und Einführung
 hiesiger wohlblöblichen gesammten Universität. III.) Und denn zum
 Dritten in Christlicher Andacht die Application machen nach dem Evans-
 gelio auf unsere gebührende Dankbarkeit, und Schuldigkeit. Zu
 welchem Ende, daß es alles reichen möge zur Ehre Gottes, und zu
 unserm

unserer Erbauung, wir nochmahls sagen, aus dem hundert und achtzehenden Psalm v. 24. 25. Diß ist der Tag, den der HErr macht, laßt uns freuen, und frölich drinnen seyn. O HErr hilf, o HErr laß wohl gelingen, Amen!

CONFIRMATIO.

Was berentwegen nun anlanget, Geliebte in dem HErrn, den Ersten Theil, 1.) nemlich den Inhalt des Evangelii: So wird darinnen beschrieben 1.) die Geschichte, wie das Kind Jesus sammt seiner Mutter gen Jerusalem in den Tempel sey kommen, und die Opfer für sie geschehen? Davon sagt unser Evangelischer Text, Luc. 2. v. 22. Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Befehz Mofi kamen, brachten sie ihn gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem HErrn, wie denn geschrieben stehet in dem Befehz des HErrn; Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HErrn geheiliger heißen, und daß sie geben das Opfer, nach dem gesagt ist im Befehz des HErrn, ein Paar Dortel-Tauben oder zwei junge Tauben. Da hören wir, daß Maria, die Mutter des HErrn nach verfloffenen Tagen ihrer Reinigung mit ihrem Schüllein, dem HErrn Mesia, in den Tempel sey kommen, und daß daselbst ein zweifaches Befehz des HErrn sey in acht genommen worden. Das Erste betraf die Jungfrau Mariam, als eine Sechswöchnerin. Davon steht geschrieben, Levitic. 12. v. 8. Wenn ein Weib ein Knäbkin gebieret, so soll sie sieben Tage unrein seyn, so lange sie ihre Krankheit leidet. Und am achten Tage soll man das Fleisch seiner Vorhaut beschneiden. Und sie soll daheim bleiben drey und dreyßig Tage im Blut ihrer Reinigung. Kein Heiliges soll sie anrühren, und zum Heiligtum soll sie nicht kommen, bis daß die Tage ihrer Reinigung aus sind. Gebieret sie aber ein Mägdlein, so soll sie zwei Wochen unrein seyn, so lange sie ihre Krankheit leidet, und soll sechs und sechzig Tage daheim bleiben im Blut ihrer Reinigung. Und wenn die Tage ihrer Reinigung aus sind, für den Sohn, oder für die Tochter, soll sie ein jährig Lamm bringen zum Brandopfer, und eine junge Taube oder Dortel-Taube zum Sündopfer, dem Priester für die Thür der Hütten des Stists, der soll

es opfern für dem HErrn, und sie versühnen, so wird sie rein von ihrem Blutgang. Vermag aber ihre Hand nicht ein Schaaf, so nehme sie zwei Dorel-Tauben, oder zwei junge Tauben, eine zum Brand-Opfer, die andere zum Sünd-Opfer, so soll sie der Priester versühnen, daß sie rein werde. Darum, nach diesem Gesetz, ist Maria sammt ihrem Söhnlein zur Reinigung dargestellet worden. Das Andere Gesetz ist den HErrn angegangen, als einen Erstgebohrnen Sohn. Denn so hatte der HErr gesagt Exod. 13. v. 2. Heilige mir alle Erstgeburt, die allerley Mütter bricht bey den Kindern Israel, beyde unter den Menschen, und dem Vieh, denn sie sind mein. Und Exod. 34. v. 19. wird gesagt: Alles, was seine Mutter am ersten bricht, ist mein. Alle Erstgeburt deiner Söhne solt du lösen. Und daß niemand für mir leer erscheine. Dergleichen denn auch zu finden ist, Num. 8. v. 16. Nämlich; Es müsse ein erstgebohrner Sohn gelöst werden mit fünf Seckeln des Heiligthums, oder mit drittehalb Thalern, wie zu lesen, Num. 18. v. 16. Solchen beyden Gesetzen nun hat sich der HErr hiermit unterworfen, und ist das Opfer für ihn und seine Mutter geschehen, auch er mit fünf Seckeln gelöst worden. Wie denn der Text sagt im 28. Versickel: Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pflegt nach dem Gesetze. Und ist solches geschehen, wie St. Paulus redet Gal. 4. v. 4. Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfiengen!

Darauf: So wird II.) fürs Andere in unserm Evangelio beschrieben die Geschichte von dem Simeone: Wie er den HErrn Jesum habe auf seine Arm genommen. Davon sagt unser Text v. 25. und sqq. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbe Mensch war fromm und gottfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geiste; Er sollte den Todt nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen, und kam aus Anregen des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pflegt nach

nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arm, und lobete Gott. Da wir denn von diesem gottseligen Menschen Bericht haben I.) wegen seines Namens, daß er geheissen habe Simeon. Welch Wort einen Hörer bedeutet. Gleich wie der Apostel Jacobus sagt, cap. 1. v. 22. Seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer allein. Da denn dieser Simeon nicht nur ein Hörer: sondern auch ein Thäter des Worts gewesen. Denn wir haben II.) fürs Andere Bericht, wegen seiner Gottesfurcht. Davon sagt unser Text: Und derselbe Mensch war fromm und gottfürchtig, und wartet auf den Trost Israels. Wir haben III.) fürs Dritte Bericht von seiner sonderbaren Gabe, daß er ein Prophet gewesen. Davon sagt der Text: Und der heilige Geist war in ihm. Also daß er die Gabe hatte zu weissagen. Und dann IV.) zum Vierdten, von seinem sonderbaren Privilegio und Verheissung, so ihm vom heiligen Geist gegeben worden. Denn ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geiste, er sollte den Todt nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und kam aus Aeregen des Geistes in den Tempel. Welcher ihm es anzeigete. Izt sollte er in den Tempel kommen! Izt würde der Herr Messias dargestellt. Drum da nun die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pflegt nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arm, und lobete Gott. Da es denn leicht zu ermessen ist, mit was für Freuden er muß den Herrn, als den einigen wahren Messiam, den Trost Israels, auf seine Arm genommen, ihn geherzet und geküßet, und nach unserm Christlichen Weynacht: Gesang zu reden, gesagt haben: Ach!

Bis willkommen du edler Gast,
 nich Sündler nicht verschmähet hast,
 Und könnst ins Elend her zu mir,
 Wie soll ichs immer danken dir.

Auf welches denn endlich und III.) fürs Dritte in unserm Evangelischen Texte sich findet: Simeonis sein Lobgesang, welcher also lautet: Herr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesagt hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen. Welchen

du bereitet hast für allen Völkern. Ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preis deines Volks Israel. Daß gleich wie Jacob sagte zu seinem Sohn Joseph, Gen. 46. v. 30. Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, daß du noch lebest: Also sagte Simeon auch: Herr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast: Nun will ich gerne sterben! Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast für allen Völkern. Keinen Menschen ausgeschlossen. Welcher seyn soll und bleiben: Ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preis deines Volks Israel. Und dieses wäre der Inhalt des heutigen Evangelii. Denn wie wir daraus sonst noch sollten anhören und vernehmen; Gesetz und Evangelium, wie aus andern Evangelien: Solches muß anjetzo bey seit gesetzet werden.

Was derentwegen II.) die Erzählung der Geschichte, von Stiftung und Einführung der hiesigen wohlblöblichen Universität anbelangt: So wollen wir nun solche ordentlich Curer. Liebe nach einander erzählen. Und zwar.

I. Was Erstlich die Fundation und Stiftung derselbigen anbelangt: So ist solche gestiftet worden von dem Durchlauchtigstem, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Friedrichen, dem Großmüthigem, des heiligen Römischen Reichs Erz-Marschallen und Churfürsten, Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, höchstseligster Gedächtnis. Denn weil die Römische Käyserliche Majestät, Maximilianus I. auf dem gehaltenem Reichs Tage zu Wormbs, Anno 1495. mit denen versammelten Reichsständen, einmüthig für gut befunden und geschlossen, daß ein jeder Chur-Fürst des Reichs in seinem Churfürstenthum eine Academie oder Hochschule aufrichten sollte: So ist darauf nach sieben Jahren, von dem Durchlauchtigstem, Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich dem Dritten, dem Weisen, auch des heiligen Römischen Reichs Erz Marschallen und Churfürsten, Herzogen zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, die Universität Wittenberg gestiftet, und im Jahr 1502. den 18. Octobr. eingeführet worden. Welches auch durch Gottes des Allerhöchsten Gnade so wohl

gera
Dien
in d
daß
han
Lan
Chu
lau
haft
chen
Jhr
lers
dab
Hü
eine
ro
tige
che
und
ten
nem
rüh
Auf
Gy
len
Der
ten
Str
Pa
hies
Un
Bil
mek
fein

gerathen, daß daraus das reine seligmachende Wort Gottes durch den Dienst des seligen Herrn Lutheri an alle Ort ist erschollen! Als aber in dem Teutschen Kriege, sechs Anno 1547. den 24. Aprilis begeben, daß Hochgedacht Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit, Churfürst Johann Friedrich ganz betrübter massen gefangen worden, und die Chur-Lande, samt gedachter Universität Wittenberg dahin geben, und sich der Chur verzeihen müssen: Haben gleichwohl Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit, auch in Dero bey dem Käyserlichen Hoffe währender Verhaftung: Dero Liebe und Herz gegen GOTT und sein allein seligmachendes Wort nicht sinken und fallen lassen: Sondern unerachtet Ihres großen erlittenen Schadens, auf Einrathen Dero Herrn Kanzlers, GREGORII PONTANI; und Licentiatii NICOLAI von Ambsdorff, dahin getrachtet: Wie sie möchten durch Gottes des Allerhöchsten Hülffe und Beystand, an statt der verlorren Universität Wittemberg, eine Andere bekommen. Dahero Sie denn bald im ersten Jahr Dero Verhaftung, an Ihre vielgeliebten Herren Söhne, die Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Friedrichen, den Andern, oder Mittelern, Herrn Johann Willhelmen, und Herrn Johann Friedrichen den Dritten, geschrieben: Sie sollten das Paulliner Kloster zu Zehna, als das jezige Collegium zu einem Pædagogio oder Gymnasio aufrichten, und stiften, und die berühmtesten Leute darzu bestellen, und erfordern, die sie haben könnten. Auf welches denn hiesige wohllobliche Universität, anfangs als ein Gymnasium, von allen hochgedachten dreyen Herren Brüdern, so lenniter ist eingeführet worden; Anno 1548. den 19. Martii. In Dero Gegenwart auch, sowohl derer anwesenden Räte, und gedachten Nicolai von Ambsdorffs, von M. Johanne Sigelio: und M. Victorino Strigelio, Orationes sind gehalten worden. Und ist sonst gedachtes Paulliner-Kloster von Prediger-München besetzt gewesen. Daß also hiesige wohllobliche Universität, wie eine Tochter ist, der wohlloblichen Universität Wittenberg, als an deren statt sie gestiftet worden: Dero Bibliothec sie auch vermöge der getroffenen Capitulation, sammt dem meßingen Epitaphio Lutheri, so hier bey dem Altar zu sehen, so wohl seine Manuscripta, bekommen: Und von der sie auch die ersten Cives

und

und Studiosos erlanget. Denn, als der fromme Churfürst, Johann Friedrich, von Kayserl. Majestät, Carolo V. gefangen worden am Sonntage Misericordias Domini, wie gedacht Anno 1547. haben alsobalden im nachfolgenden 1548. Jahre, Sonnabends nach Deuli sich etliche Professores und Studiosi freywillig und von sich selbst nach Jena begeben, und ihre Wohnung in dem Pauliner Kloster, oder jezigen Collegio genommen. Darauf Dienstags nach Judica von Erfurt auch anhero kommen ist, gedachter M. Victorinus Strigelius, mit zwanzig Studiosis. Da zwar anfangs Philippus Melanchthon, so etwas fürchtfam gewesen, an Johannem Stigelium, Anno 1547. den 18. Oct. geschrieben: Es verwunderte ihn, daß die Fürsten bey solcher Unruhe an eine neue Universität gedächten! Aber, weil das Werck aus GOTT war, so ist's bestanden, wie Gamaliel sagte, Act. 5. v. 39. Denn, des HERRN sein Rath ist wunderbarlich, und er führet's herrlich hinaus! Epsa. 28. v. vlt. Und dieses ist die erste Foundation und Stiftung gewesen.

Was anlanget II.) fürs Andere: die Endursache: Zu was Ende doch der Höchstseligste Churfürst und Herr, Herzog Johann Friedrich, sammt dessen Fürstlichen Herren Söhnen, diese wohlblöbliche Universität gestiftet? So ist dieselbige einig und allein gewesen GOTTES des Allerhöchsten Ehre, die Erhaltung und Fortpflanzung der wahren allein seligmachenden Religion, und aller guten Zucht, und freyen Künste. Wie solches bezeuget Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit vielgeliebter Anderer Herr Sohn: Der Durchlauchtigste, Hochgebohrene Fürst und Herr, Herr Johann Wilhelm, ic. in der schönen Fürhaltung und Oracion, welche Seine Fürstliche Durchlauchtigkeit in Deren Hof- und Land-Räthen, ic. Beywesen, im Jahr Christi 1569. am Tage Concordia alhier zu Jena im Schloß persönlich gethan, vor Verlesung und Publicirung der vermehrten Privilegien, Statuten und Ordnungen: In deme Sie sagen: Auch haben Seine Gnaden diese unsere Universität, zu Erhaltung, Förderung, und Ausbreitung GOTTES reinen und allein seligmachenden Wortes, Auch zu Widerlegung schädlicher und irriger Lehre, dergleichen zu Pflanzung guter Künste und Sprachen, und zu Erhaltung guter Zucht und Erbarkeit, Also GOTT zu Lob und Ehr, unsern Unterthanen, Landen und Leuten, der

der Jugend, und Mächtiglich zu Nutz und Wohlfahrt, gnädiglich ge-
 rüst, und verordnet, unangesehen dessen großen Verlust an Landen und
 Leuten, auch geringerm Einkommen. Denn wie fest, ja hoch und
 theuer Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit, über dem reinen Wort
 Gottes, und der einmahl erkandten allein seligmachenden Religion
 und Wahrheit gehalten, bezeuget dieser Höchstlöblichste Fürst in Sei-
 ner Fürhaltung und Rede weiter, indeme Seine Fürstliche Durchlauch-
 tigkeit ferner sagen und erzehlen: Wie denn Seine Gnaden uns we-
 nig Stunde, vor Seiner Gnaden Christlichem Abschiede, von dieser
 argen bösen Welt erfordert, und väterlich ermahnet, von der bekandten
 und erkandten Wahrheit, keines weges zu weichen, mit diesem Anhang,
 wo solches beschehe, wohl uns, Gott würde auch dabey seyn, wo nicht, so
 würde der Schaden unser am größten seyn, würden es auch mit Nach-
 theil erfahren, welches wir Gebrüdere Seiner Gnaden damals zugesaget
 haben. Welches doch ja fürwahr ein denckwürdiges und höchstrühm-
 liches Exempel ist, zu vergleichen mit dem, da David zu seinem Sohn
 gesagt, 1. Chron. 29. v. 9. Und du, mein Sohn Salomo, erkenne
 den Gott deines Vaters, und diene ihm mit ganzem Herzen, und
 mit williger Seelen. Denn der Herr sieht alle Herzen, und verster-
 het aller Gedanken Tichten. Wirst du ihn suchen, so wirst du ihn
 finden, wirst du ihn aber verlassen, so wird er dich verwerffen ewiglich!
 Dergleichen angezogene Endursachen auch bald im Anfange der Ersten
 Statuten zu finden, indem gesagt wird, daß der fromme Höchstlöblichste
 Churfürst, Johann Friedrich der Elter, Herzog zu Sachsen, u.
 seliger und Christlicher Gedächtnis die Universität zu Jena, zu Erhal-
 tung Förderung und Ausbreitung, Gottes reinen, ewigen und allein
 seligmachenden Wortes, wie solches seine Allmächtigkeit in diesen
 letzten Zeiten, durch den Ehrwürdigen und Hochgelahrten, Dero lieben
 Andächtigen, Herrn Martin Luther, der heiligen Schrift Doctor
 seligen, aus lauter Gnade und Güte geoffenbart und an Tag gegeben.
 Desgleichen zu widerstehen und sechten, allen Corruptelen und Eceten,
 so sich allbereit ereignet, und künftiglich weiter erregt werden möch-
 ten, auch Christlichen Religion, äußerlicher Zucht, Disciplin und Er-
 barkeit, und also den Unterthanen, und der Jugend zum Besten gnä-
 diglich

biglich aufgerichtet hätten. Dergleichen dann auch in der Vorrede, der Anno 1569. gedachten wiederholten Statuten zu befinden. Daß also die Endursache, warum diese Universität gestiftet, und eingeführet worden, gewesen: Die Erhaltung, Förderung, und Ausbreitung Gottes reinen und allein seligmachenden Wortes: Dergleichen die Widerlegung schädlicher und irriger Lehre: Dann, Pflanzung guter Künste und Sprachen: Ingleichen gute Zucht und Erbarkeit: Und also Gottes Lob und Ehr, und der Unterthanen und Jugend Bestes.

III. Was anbelanget: Fürs Dritte: Die Erlangung der Käyserlichen Privilegien: So haben Churfürst Johann Friedrichs Durchläuchtigkeit keinen Unkosten, zu Erlangung solcher Privilegien, gesparet, sondern Dero vielgeliebten andern Herrn Sohn, Hochgedacht Herzog Johann Wilhelms Fürstliche Durchläuchtigkeit, mit etlichen Dero führenehmsten Räten, Anno Drey und Funfzig zu Käyser Caroln den V. in Brabant gegen Brüssel abgefertiget, auch Ihme aufserlegt und befohlen worden, bey Ihrer Käyserlichen Majestät umb solche Privilegia anzusuchen und zu bitten. Damals denn auch Ihre Majestät Ihrer Fürstlichen Durchläuchtigkeit eine Gnädigste, jedoch aufzugliche Antwort gegeben. Weil es aber der Wille des Allmächtigen nicht gewesen, daß solches bey Ihrer Churfürstlichen Durchläuchtigkeit Leben möchte erlangt werden, und Ihre Churfürstliche Durchläuchtigkeit den beschwerlichen Zustand Dero Leibes befunden: So haben Sie in Dero letztem Willen und Testament, so Sie eben in demselbigen Drey und Funfzigsten Jahre, Sonnabends nach Nicolai auf dem Schloß Grimmenstein aufgerichtet, verordnet, und Hochgedachten Dreyen Fürstlichen Herren Brüdern, Dero Vielgeliebten Herren Söhnen, darinnen mit besonderm Ernst befohlen, Derselben Ihrer Durchläuchtigkeit letzten Willen zu vollziehen, und über solcher Ihrer Durchläuchtigkeit Stiftung und Ordnung zu halten, auch das Fürnehmste in Dero angehenden Regierung seyn zu lassen, daß Sie dieselbige Privilegia bey Ihrer Käyserlichen Majestät erlangen und bekommen möchten, in dem Sie keinen Fleiß noch Unkosten sparen solten. Darauf denn auch, nach dem Dero Höchstgeehrter Herr Vater den 3. Martii, 1554. Selig im Herrn verschieden: Sie keinen Fleiß, noch Unkost gesparet, und gedacht, wie Sie

Sie solchem, Dero Gnädigsten lieben Herrn und Vaters letzten Willen verfolgen möchten. Darzu Sie sich denn schuldig erkennet, und für Dero Person zu solchem Christlichen und löblichen Werck ohne das geneigt gewesen. Wie denn darauf mehr gedacht Seine Herzog Johann Wilhelms Fürstliche Durchläuchtigkeit, als Sie Anno Sieben und Funfzig, bey der Römischen Königlichen Majestät, Ferdinando; zu Prag gewesen, umb solche Privilegia abermals unterthäniglichen ange suchet, die auch Ihre Majestät Dero damals Gnädiglichen bewilliget, und bald darauf zu Wien aus antworten lassen. Wie solches alles gedachter Höchstlöblicher Fürst und Herr, Herzog Johann Wilhelm Gnädigst also erzehlet, in dero vorhero gedachten Fürhaltung, so im Jahr 1569. geschehen, und darnach gedruckt ist worden. Bey welcher letzten Erhaltung solcher Privilegien zu Wien, als ein treuer Diener, auch sein Vorges mit gethan; Johannes Schröter, Vinariensis, Medicinæ Doctor, und Comes Palatinus Cæsareus. So auch hernacher der Erste Rector nach eingeführeten Privilegiis allhier ist worden. Welcher am Hoffe zu Wien sehr gute Freunde gehabt, an dem Käyserl. Procancellario, Jacobo Jona, und dem Königlichen Rathe Philippo Gundelio: Und bey dieser Sache ein heilsam Werkzeug Gottes ist gewesen. Wie denn solche Privilegia gegeben sind zu Wien, den 15. Augusti, Anno 1557. von Ihrer Römischen Königlichen Majestät Ferdinando dem I. und zwar, wie die Worte in denenselbigen lauten: Animo deliberato, ex certâ scientiâ & motu proprio, tum Sacræ Cæsareæ & Catholicæ Majestatis, Fratris ac Domini nostri charissimi loco ac nomine; tum nostri etiam auctoritate uti Regis Romanorum. Das ist: Aus wohlbedachtem Muth, gewisser Wissenschaft und eignem Bewegnis, so wohl anstatt und im Namen der Römischen Käyserlichen und Catholischen Majestät, Dero geliebten Bruders und Herrns, so wohl Seines selbst, als Römischen Königes. Daß also solche Käyserliche Privilegia vom Käyser Carlo V. und Könige Ferdinando dem I. als Dero vielgeliebten Herrn Bruder, und Römischen Könige herrühren, und sind recht vollkommene herrliche und statliche Privilegia, auf alle vier Facultäten, namentlich gerichtet. Mit der Gnädigsten Verordnung: Daß die hiesige wohl

wohlblöbliche Universität alle die jenigen Privilegia und Freyheiten haben und genießen solte, welche die Universitas Bononienfis, Senensis, Patavina, Papiensis, Perusina, Parisiensis ac Lipsiensis hetten. Welches doch ja fürwahr für ein hohes und theures Kleinod ist zu achten. Und diß ist durch Gottes des Allerhöchsten Gnade die Erlangung der Käyserlichen Privilegien.

IV. Folget nun hierauf zum Vierdten. Wie hierauf solche erlangete Privilegia solenniter publiciret; und hiesige wohlblöbliche Universität eingeführet worden. Welches denn geschehen ist, gerade an dem 2. Februarii, oder Festtag Mariä Reinigung für hundert Jahren. Und ist darmit also hergangen: Als der Durchläuchtige, Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Johann Friedrich der Andere, in Seinem und Seiner Herren Gebrüdere Namen, vorhero Sonnabends nach Trium Regum an die Universität geschrieben, und Dero unterthänigstes Bedencken begehret wegen der Einführung und Publicirung der Privilegien: ist darauf der Erste Tag des Februarii zum Einzuge, und: der Andere Tag Februarii, oder der Festtag Mariä Reinigung, so das mal auf eine Mittwoch gefallen, zu Publicirung der Privilegien, und Solennen Einführung angesezet worden. Da denn gedachten Ersten Februarii, wie vorhero Sontags durch ein Programmata war intimiret worden, sich alle Professores, Grafen und Freyherrn, samt der studirenden Jugend in dem Collegio umb 12. Uhr, samt Einem Ehrenvesten Wohlweisen Rath der Stadt versamlet, und war in gedachtem Programmata angezeigt, in was für Ordnung der Proceß gehen solte. Nemlich es solten die Grafen und Freyherrn, wie auch graduirte Personen mit denen Professoribus gehen. Nach welchen solten folgen die Bürgemeister und Rathsherrn, als der Stadt Obrigkeit. Und nach diesem die studierende Jugend, also, daß allewege, von Professoribus, Rathsherrn und Studiosis Ihrer Drey in einem Gliede gehen solten. Und weil Ihre Fürstliche Durchläuchtigkeit, Herzog Johann Friedrich der Dritte, als dasmal Jähriger Regierender Herr, zu Mittag um Eilf Uhr vorher kommen, sitzend in einem schönen bedeckten Wagen, darinnen neben Ihr, Herr Nicolaus von Amst

dorf gefessen, und sechs und dreyßig wohlgerüstete Reifige vorher gezogen. Auch ihr Losament auf dem Marckte in des damaligen Gleitsmanns Behausung genommen: ist der ganze Proceß; zwey Bedellen voran, dann der Rector, D. Johannes Schröter, und die Professores, samt denen frembden Superintendenten und Predigern vom Lande: Dann der Rath, und die studierende Jugend in die sechshundert starck, vom Collegio, biß für dieses Fürsten Herberge gangen. Und als sie alle versamlet: seynd darauf zu Ihre Fürstlichen Durchläuchtigkeit, mit voraehenden Bedellen, gedachter Rector, samt Grafen Philippo von Nassau, die zween Freyherrn von Andlo, Gebrüdere, wie auch D. Erhartus Schnepffius, und M. Victorinus Strigelius; hineingetretet: und haben Ihre Durchläuchtigkeit im Namen der Universität, in Beyseyn Herrn Nicolai von Ambsdorf, und ecklicher Ráthe empfangen. Da denn gedachter Rector eine schöne Oratio Teutsch gethan, und Ihme Ihre F. Durchläuchtigkeit durch Herrn M. Franciscum Burkardten ganz Gnädigst antworten lassen, und sich zu aller Gnade gegen die Universität erboten. Auf welches der ganze Proceß Hochgedachten Ihren Fürstlichen Durchläuchtigkeiten, als Herzog Johann Friedrichen dem Andern, und Herzog Johann Wilhelm, ingleichen, Herrn Georg Ernsten, Gefürsteten Grafen zu Henneberg, samt Dero Höchstanschnlichstem Comitatz; (weil, wie gedacht, Herzog Johann Friedrich der Dritte schon vorhero als Jähriger Regierender Herr ankommen, allerley Anstalt zu machen, Dero Herren Gebrüdere zu empfaben) entgegen gegangen, wie befohlen worden, biß für das Johannis Thor, und sich gestellet auf den Henrichsberg. Von der gerüsteten Bürgerschaft aber seynd, wie gnädigst befohlen worden, Ihren Durchläuchtigkeiten entgegen gezogen vier hundert Mann. Und zwar frühe um 10. Uhr mit einem schönen seidenen fliegenden Fähnlein, auch mit gedoppelten Pfeiffen und Trummelschlägern, in einem jedem Glied fünfe, bis nach Groß-Schwabhausen: Da sie unterwegs den gedachten jüngsten Prinzen demüthiglich empfangen, und drauf von Wolfgang Mylichen angenommen, und zur Aufwartung in Ordnung gestellet worden. Daß es also ein sehr ansehnlicher, prächtiger Einzug, von Fürstlichen und

Gräflichen Personen, ansehnlichen Rätthen, und vieler von Adel, sammt denen Hofleuten und Reissigen gewesen, in dem unter andern auch mit gewesen sind, Graf Georg von Gleichen-Thonna, Graf Ludwig, und Graf Carl, Gebrüdere zu Gleichen, Blankenhayn, Burggraf Sigmund der Jüngere zu Kirchberg, Herr zu Sarnroda, Bartholomäus Friedrich: letzter Graf und Herr zu Weichlingen, des heiligen Römischen Reichs Erbcammer-Ährhüter, Paul Marck, Freyherr von Pollheim, die fürnehmste Ritterschaft, und ein stattlicher Reissiger Zug. Als nun der Erste Magnificus Rector, D. Johannes Schröter, Vinariensis, und Comes Palatinus Caesareus, sammt allen Professoribus, und Doctoribus, wie auch Grafen und Freyherrn, sammt dem Rath, und der studirenden Jugend auf dem Henrichsberg in ansehnlicher Ordnung gestanden, und die Fürsten daher gezogen kommen: ist alsobalden der Eelste Herr Herzog, Johann Friedrich der Andere, sammt Dero vielgeliebten andern Herrn Bruder, wie auch denen Grafen und Herren zu ihnen geritten. Da ihn denn gedachter erste Rector, D. Johannes Schröter, mit einer freundlichen und zierlichen Oration, sammt seinem Herrn Bruder und denen Grafen empfangen. Und der Prinz ihme auch hinwiederum mit einer recht gnädigen Oration, und mit entdecktem Haupte in Seinem, wie auch Seines Herrn Bruders, und der andern Namen geantwortet. Wie sie denn auch insgesamte mit entblosseten Häuptern der ganzen Empfangungs-Rede zugehöret, und auf ihren Pferden still gehalten hatten. Und haben darauf Ihre Fürstliche Durchlauchtigkeit dem Rectori und vielen andern, die Sie erreichen können, die Hand geboten, und gnädigst befohlen, in ihrer Ordnung wiederum in die Stadt zu kehren. Darauf die mitkommenden 12. Trompeter, und ein Heerpauker sich frölich hören lassen, und dann der Proceß in die Stadt hinein gegangen. Da denn voran nach den zweyen fürgetragenen Sceptern gegangen: Der erste Rector, Doctor Johannes Schröter, und mit ihm Philippus, Graf von Nassau. Nach ihme Joachimus und Sigismundus von Andlow, zwey Freyherrn, und dann die andern Professores sammt etlichen fremden Superintendenten, und fürnehmen Gästen, allezeit

drey

drey in einem Gliede. Auf welches nach dem Senatu Academico gefolget, der ganze Rath, die sämtliche Bürgemeister und Rathsherrn dieser Stadt: Und dann eine grosse Menge der Studiosorum. Also daß dieser Proceß sich vom Johannis Thore an bis auf den Markt erstrecket und ihrer doch allewege drey in einem Gliede sind gegangen. Und ist dieser Proceß angegangen in die Stadt hinein, da es gleich Drey geschlagen nach Mittage. Auf welchem ansehnlichen Proceß mit ihrem Comitatu die Fürsten und Herzogen, sammt dem Grafen von Henneberg sind gefolget. Da denn Herzog Johann Friedrich der Andere, in der Mitten geritten, zu Seiner Rechten aber, Herzog Johann Wilhelm, und zur Linken Herr Georg Ernst, Graf zu Henneberg: und die andern Standes-Personen. Da denn jedweder Fürst Seine Edle Kitaben oder Pagen in Sammet gekleidet, und mit güldenen Ketten behangen, bey sich gehabt, sammt seinen Lackeyen, auch in Sammet bekleidet. Und weil die Studiosi; als die Letzten zum Johannis Thor herein waren, in ihrer Ordnung bis an den Markt stehen geblieben: ist der Fürstliche Proceß neben ihnen hergegangen, und haben Ihre F. F. Durchlächtigkeiten Dero Lust und Freude an Ihnen gesehen. Und wiewohl der Reissigen, so theils vor, theils nach Ihren Durchlächtigkeiten geritten, fast an die drey hundert gewesen: seynd ihrer doch nur drey in einem Gliede gar zierlich geritten. Sind auch auf die letzten Reissigen alsobald gefolget, die gerüsteten Bürger. Und ist drauf alles gerüstete Volk auf dem Markt in Ordnung gestellet, und nach gegebener Salve, die gerüstete Bürgerschaft für die Kirche auf das Creuz geführt, und ordentlich abgedancket. Wie dann auch schon auf dem Markt eine Rennbahn erbauet, und mit Sande beschüttet gewesen, zum folgenden Thurniere. Und seynd Ihre Fürstliche Durchlächtigkeit, Herzog Johann Friedrich der Andere, eingezogen, in des Rectors, D. Johanns Schröters Behausung. Herzog Johann Wilhelm aber ist eingezogen in der Güldenen Gans auf dem Markte. Die andern Herren aber nach aller Gebühr versorget worden. Die Fürstliche Tafel aber ist allezeit gehalten worden auf dem Rathhause. Zu welchem Ende allezeit die Trompeter zierlich zur Tafel geblasen, auch

zu dem Ende, unten in zweyen Schwibbogen eine, und für dem Rathshaus zwey grosse Küchen gewesen.

Da nun auf solchen, den 1. Februarii geschehenen Fürstlichen und höchstansehnlichen Einzug: Der 2. Februarii, und der Festtag eingetreten, an welchem die Auskündigung und Einantwortung der Käyserlichen Bestätigungs, und anderer Fürstlichen Befreyungs-Briefe geschehen sollen: haben frühe alle Fürstliche und Standesperonen sich in Ihrer Durchlauchtigkeit, Herrn Johann Friedrichs des Andern genommenem Lojament versamlet. Darauf gedachter Rector und alle Professores, wie auch die frembden Superintendenten und Priesterschaft: Dann ein Ehrenvestor, Wohlweiser Rath, und die Studirende Jugend sich im Collegio versamlet, und in voriger Ordnung gar zierlich für des Prinzen Haus kommen, und alle Drey Herren, samt dem Grafen von Henneberg, und andern Standesperonen, und Rätthen biß an diese Kirche begleitet. Da denn die Trompeter vorher geblasen, und als die Prinzen reitend, in sehr schönen Proceß für die Kirche kommen sind, weil der Universität Proceß bey der Kirchen still gestanden: ist die grose Kirchthür geöfnet worden. Da denn Ihre F. F. Durchlauchtigkeiten alle Drey, samt dem Grafen von Henneberg, und andern Standesperonen, auch Dero Rätthen hinein gegangen auf die erbaute Bühne im Chor. Denn es ist in diesem unsern Chor eine ansehnliche Bühne mit einer Treppen aufgebauet, und mit den köstlichsten Tapeten behänget gewesen. Auf welcher Bühne die Durchlauchtigsten Fürstlichen Herren Gebrüdere, samt dem Grafen von Henneberg gesessen. Auf welche Bühne denn auch, weil sie groß gewesen, auf gnädigstem Befehl gefolget sind die andern Standesperonen und Rätthe, wie auch die Universität, der Rath, und die fürnehmste Priesterschaft. Da denn drüben zur Rechten haben auf Stülen gesessen, die Grafen, Freyherrn, Canzler und Rätthe. Auf der linken Seiten aber herunter haben gesessen, der Rector und Senatus Academicus. Dann ein Ehrenvestor, Wohlweiser Rath dieser Stadt, und was von Gästen zugegen gewesen. Die Studirende Jugend aber, und andere Zuseher haben in denen Weiberstülen gesessen, und

und sind für dem Chor gewapnete Trabanten, ingleichen auch für den Kirchthüren gestanden. Auf welches nun 1. die Trompeten und Heerpauken fröhlich erschollen. Dann die Orgel, und andere Vocal- und Instrumental Music gehöret, und Veni Sancte Spiritus, oder Komm Heiliger Geist! gesungen worden. Nach dessen Endigung der Durchlauchtigste, Hochgeborne Fürst und Herr, Herzog Johann Friedrich der Andere, eine kurze, aber recht schöne Oration, Lateinisch gethan, so nicht aufgezeichnet gewesen. Darinnen die Ursachen vermeldet worden, warum nebenst Dero Seligen Herrn Vater, Sie diese Universität gestiftet, nemlich: Auf daß darinnen die reine Religion und gute Künste möchten befördert werden. Dannenhero Sie die Universität und Rath, samt ihren Studiosis und der Bürgerschaft, wollten gnädigst ermahnet haben, solch edel Kleinod dankbarlich und in freundlichem Vornehmen fleißigst zu bewahren. Auf welches, der Fürstliche Hof-Rath, D. Petrus Breme, so hernach Professor Publicus, und erster Ordinarius allhier worden, die Käyserlichen Privilegia von einem Pulpet, so auß schönste mit grüner Seiden behänget gewesen, vernemlich und deutlich ausgekündiget und abgelesen. Und solche, nach deme sie verlesen, dem Canzler, D. Christiano Brücken, überreicht. Auf welches, Ihre Fürstliche Durchlauchtigkeit abermahl aufgestanden, und mit einer Lateinischen Rede jederman ermahnet, Got für solche Gnade zu danken, auch die Universität und den Rath ermahnet darüber treulich zu halten. Darauf gedachter Canzler aufgestanden, und in einer teutschen Oration, dasjenige, was von einem unter denen Herren Gebrüdern Lateinisch war gnädigst angezeigt worden, in aller Dreyen Herren Gebrüdere Namen, etwas weitläufiger und ausführlicher wiederholet und fürgebildet. Und nach seiner Rede Endigung hat Er die ausgekündigten und verlesenen Privilegia in Dero Namen, dem ersten Rectori, D. Johanni Schrötern zugestellet, und der Universität überantwortet. Nach welchem aufgestanden ist ein anderer Fürstlicher Hof-Rath, D. Stephanus Clodius; und die Fürstlichen Privilegia oder Befreyungen, so Ihre F. F. Durchlauchtigkeiten der Universität gegeben, samt denen ge-

ordneten Statuten, theils Teutsch, theils Lateinisch verlesen. Welche Er drauf auch gedachtem Cansler: Gedachter Cansler aber sie wiederum in Ihrer Durchlauchtigkeiten Namen dem Rectori und der Universität zugestellet und übergeben. Da nun dieses geschehen, und die Solenne Einführung vollzogen: ist aufgestanden, und sind für Ihre F. F. Durchlauchtigkeiten getreten, der ganze Rath, und haben durch Dero Syndicum, M. Andream Burcarten, welcher auch zugleich dasmahl Bürgermeister gewesen, in Ihrem und der Bürgerschaft Namen eine seine verständige und Christliche Rede halten lassen. Darinnen sie 1. erstlich dem lieben Gott gedancket, für die geschehene Gnädige Erhaltung der Durchlauchtigsten Fürsten, Ihren Gnädigsten Herren, wie auch des Landes, und der Stadt. 2. fürs Andere, Ihren Durchlauchtigkeiten gedancket für die Gnädigst ausgebrachten Privilegien! Und dann 3. zum Dritten sich zu allem unterthänigstem Gehorsam gegen die Fürstlichen Befreyungen, und aller treuen Willfertigkeit gegen die Universität sich erboten. Und 4. dem Ersten Herrn Rectori sonderlich gedancket, daß Er die Privilegia zu Wien geholet: Auch Ihme darbey zur Bezeugung Ihrer Freundschaft, und aller förderlichen Wohlgenogenheit ein kostbares verguldetes Silbergeschirr verehret, und sich darbey zu allem Guten erboten. Auf welche im Namen eines Ehrenvesten, und Wohlweisen Rathes, und der ganzen Bürgerschaft angebrachte Oration, der Erste Rector, D. Johannes Schröter geantwortet, Sich gegen einem Ehrenvesten Wohlweisen Rath und Bürgerschaft bedancket, und sich im Namen der Universität auch hinwegwiederum, zu aller Liebe, Gunst und Freundschaft, nach aller Möglichkeit erboten. Darauf M. Johannes Steigellius, von vorigem Pulpet mitten im Chor, eine schöne Lateinische Oration im Namen der Universität gehalten, bey einer Stunden lang, von Aufrichtung der Academie, von denen Privilegiis und Erhaltung guter Zucht und Disciplin: so in Druck zu befinden. Auf welches der ganze Aetus wiederum mit voriger Music beschloßen, und das Te Deum laudamus gesungen worden. Da denn ferner die Fürsten, Grafen, Herren, und Jedermann aufgestanden, und allejamt mit
gege

gegebener Hand dem Rectori und sämtlichen Professoribus Glück gewünschet. Welches alles doch ja fürwahr für Gott, den heiligen Engeln, und allen frommen Christen ein recht angenehmes Spectacul gewesen ist. Hierauf der Proceß aus der Kirchen auf das Rathhaus gangen. Auf welchem die Fürstliche Tafel gehalten worden, und sind, der Magnificus Rector mit allen Professoribus, wie auch ein Ehrenvester, Wohlweiser Rath, zur Fürstlichen Tafel geladen, und ansehnlich tractiret worden. Die übrigen Personen und Gäste aber sind im Fürstlichen Schlosse tractiret worden. Nach geendeter Tafel ist der Thurnier und das Stechen zu Ross in ganzem Küriß auf dem Markt angangen: Darinnen Herzog Johann Wilhelms Fürstliche Durchlauchtigkeit das best gethan, und den Preis darvon getragen, in dem Sie einen von Zarstall, einen berühmten Hof-Junkern, und wohlgeübten Rittermann im vollem Küriß vom Pferde gefället. Donnerstags drauf als den 3. seynd Deliberationes gehalten, und der Thurnier continuiret worden. Da denn auch denen Standespersonen, und denen von Adel, so wohl andern Studiosis sich zu wapnen und aufzusitzen, vergönnet worden. Frentags aber, oder 4. Februarii, ist eine Predigt gehalten worden von hiesigem Superintendenten, M. Andrea Zügelio, aus Joh. 1. v. 15. 16. 17. Zu welcher Ihre F. F. F. Durchlauchtigkeiten, samt andern Standespersonen ganz Ehrerbietig zu Fuß gegangen kommen, ohne Trompetenschall. Und ist nach Mittage von Ihren F. F. F. Durchlauchtigkeiten wieder thurnieret worden. Bis daß endlich Sonnabends den 5. Februarii, nach deme frühe erst das Gebäu des Collegii, und die schöne Bibliothec beschauet, auch was ferner anzuordnen und zu bauen befohlen worden, nach gehaltener Tafel auf dem Rathhaus in der 12. Stunde der Aufbruch mit Gott geschehen. Und ist diese ganze fünf Tage nicht der geringste Unwill fürgelassen, darfür jederman Gott dem Höhesten gedancket hat! Also ist es hergegangen, Ihr meine Lieben für hundert Jahren, da diese berühmte Universität höchstanschnlichst ist eingeführet worden!

Nun aber lasset uns noch III. Fürs Dritte in Christlicher Andacht die Application machen, aus unserm Evangelio, auf unsere Dankbarkeit und Schuldigkeit.

I. Die Tage Ihrer Reinigung kamen, daß sie Jhn darstellten dem HErrn. Also ist auch heut der Tag kommen an welchem es hundert Jahr ist, daß unser lieber HErr und Heiland JESUS CHRISTUS mit seiner herrlichen Gabe, Einer so wohl bestalten Lutherischen Universität in diese Stadt ist dargestellet worden. Ey darum so dancket heut alle GOTT der grosse Dinge thut an allen Enden, Sir. 50. v. 24. Wache auf meine Ehre, wach auf Psalter und Harfen, frühe will ich aufwachen! Ps. 57. v. 9.

II. Wie glücklich war dazumahl Jerusalem, als der HErr kam zu seinem Tempel. Da hieß es: Bündschet Jerusalem Glück, Es müsse wohlgehen denen die dich lieben. Also wie glücklich ist dazumahl unsere Universität und Stadt gewesen. Die den Segen, und das Gebet des Treuen und Eheuren Bekenners Churfürst Johann Friedrichs, wie in seinem Testament vermacht; und den Segen, den Glückwunsch und das Gebet, Dreyer Fürsten, und so vieler Gräflichen- und Standes Personen, auch anderer frommen Christen zur Stiftung hat mitbekommen. Wäre es ohne das gewesen, O Zehna, du wärest lang in der Gefahr, so dich betroffen, zu Grunde gegangen, und zum Aschenhauffen worden. Der HErr sagt! und ich will diese Stadt beschirmen, daß ich Jhr helffe um meinet willen, und um Davids meines Knechts willen, sagte GOTT der HErr durch Esaiam zu Hiskia, I. Reg. 19. v. 34. Also fürwahr der frommen Vorfahren Gebets und Wunsches haben wir genossen. Daß wir sagen müssen: Nun warlich, das hat GOTT gethan, und mercken daß sein Werck sey! Psal. 64. v. 10.

III. Gleich wie derentwegen ferner gesagt wird im Evangelio: Und daß sie geben das Opffer. Also bringet nun auch her dem HErrn das

das Dankopfer, und dancket dem Höhesten GOTT von Herzen, daß Er uns diese Universität durch so Höchstansehuliche Fürsten, des Reichs Stände, Gnädiglich gegeben, und bis anhero unter Ihrem Schutz erhalten. Und bittet den HERRN, daß Er auch ferner wolle mit uns seyn, die Hand nicht abthun: Sondern diese Universität, und die reine allein seligmachende Religion auch bey unsern Nachkommen, und bis an der Welt Ende erhalten. Seyd danckbar mit Worten und mit der That, Seyd als Brüder einträchtig, und betet für einander. Denn wenn es einem wohl oder übel gehet, so gehet es auch dem andern also. Und bessert euch an der Frömmigkeit und Gottesfürcht! Straffet ernstlich das Böse; Befördert das Gute. Das sind die Opfer die GOTT gefallen! So will ich Ihr Abtreten heilen, gerne will ich sie lieben. Denn soll mein Zorn sich von Ihnen wenden, Hose. 14. v. 5. Und ich will sie heilen und gesund machen, und will sie des Gebetes um Friede und Treue gewehren, Jerem. 33. v. 6. Ich will sie pflanzen in diesen Landen, treulich, von ganzem Herzen, und von ganzer Seele, und es soll meine Lust seyn, daß ich ihnen guts thun soll, Jerem. 32. v. 41. 42.

IV. Zum Vierdten: Simeon war fromm und gottfürchtig; und darum ward er auch im Leben erhalten, bis er den Christ des HERRN sahe. Also erinnert euch darbey der wunderbaren Schickung GOTTES. Es haben Ihre Fürstliche Durchläuchtigkeit, Herzog Johann Wilhelm mit Reisen nach Brüssel und nach Prag, bey dieser Universität, nechst GOTT, das beste gethan; so hat es auch der liebe GOTT so wunderbarlich geschicket, daß dessen Linie nach GOTTES Willen allein ist erhalten worden. Denn der jüngere Herr, Herzog Johann Friedrich der Dritte, ist unverheyrathet Todes verfahren: Des Eltern Herrn aber, als Herzog Johann Friedrichs des Andern, Stamm ist ganz abgestorben. Des Mittlern aber, Ihrer Durchläuchtigkeit, Herzog Johann Wilhelms Nachkommen und Gesächt hat GOTT der Allerhöchste Gnädigst erhalten, und es also geschickt, daß eben Dessen Sohns Söhne, oder Nepotes, auf dieses

Jubelfest in gleicher Linie an allen Dreyen Fürstlichen Höfen, als Durchlächtigste und Gnädigste Nutritii hiesiger gesammten Wohlthätlichen Universität, gnädigt regieren. Der Allerhöchste Gott erhalte diese Durchlächtigste Trigan Nepotum, Ihrer Fürstlichen Durchlächtigkeit, Herrzog Johann Wilhelms Herren Söhne-Söhne noch bey langem Leben, und verbinde Dero Christ-Fürstliche Herzen in beständigen Freundvetterlichem Vertrauen vermassen gegen einander, Regiere auch uns und unsere Nachkommen, daß wir uns allseits gegen Ihre F. F. F. Durchlächtigkeiten gehorsamst, und in aller unterthänigster Gebühr erzeigen. Auf daß solche dreysache Hochfürstliche Schnur, daran unsere Academia und Universität als der Religion und des Landes Kleinod und Schatz hanget, nimmermehr möge zerrissen werden! So wird auch der liebe Gott Ihren F. F. F. Durchlächtigkeiten wieder ein Haus bauen, gleich wie Sie dem Herrn ein Haus gebauet und erhalten, daß Dero Geschlecht wird bleiben für und für. Denn Herr, du belohnest die wohl, die deinen Namen fürchten, Ps. 61. v. 6. Und das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn, Ps. 112. v. 2.

V. Zum Fünften: Simeon nahm den Herrn Jesum auf seine Arm, und lobete Gott. Also auch, Nehmet den Herrn Jesum, der in hiesiger Kirchen und Universität geprediget und gelehret wird auf eure Arm, und lobet Gott dafür. Denn was würde es uns sonst helfen, wenn wir die ganze Welt hätten, und hätten den Herrn Jesum nicht; Drum sager: Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn, Genes. 32, und Ps. 73. Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht: so bist du doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil! Ps. 30. v. ult. Auf daß dir lobsinget Herr meine Ehre, und nicht stille werde, Herr mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit!

VI. Endlich und zum Sechsten: Simeon starb darauf fröhlich, und sprach: HErr, Nun lässest du deinen Diener im Friede fahren. Also ist dieses auch der letzte Zweck, dahin alles ist angesehen, daß wir in Christo Jesu sanft und seelig einschlafen sollen, auf daß es heisse, wie von dem getauften Kämmerer geschrieben steht, Act. 8. v. 39. Er zog aber seine Straße fröhlich.

So segne nun der HErr das Durchläuchtigste Haus zu Sachsen, unsere Gnädigste Fürsten und Herren, Er segne die Wohlhülöbliche Universität, Er segne unsere Stadt, und das ganze Land! Er segne die den HErrn fürchten beyde klein und groß. Und es werde wahr, was David sagt, Ps. 132. v. 13. & seqq. Der HErr hat Zion erwehlet, und hat Lust daselbst zu wohnen, Dis ist meine Ruhe ewiglich, hie will ich wohnen, denn es gefällt mir wohl. Ich will ihre Speise segnen, und ihren Armen Brods genug geben, Ihre Priester will ich mit Heil kleiden, und ihre Heiligen sollen fröhlich seyn. Daselbst soll aufgehen das Horn David, Ich habe meinem Gesalbten eine Leuchte zugerichtet, Seine Feinde will ich mit Schanden kleiden, Aber über Ihm soll blühen seine Krone! Nun das verleihe und gebe aus Gnaden, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen!

G R D E



Handwritten in blue ink:
H. 476

ULB Halle 3
001 976 869

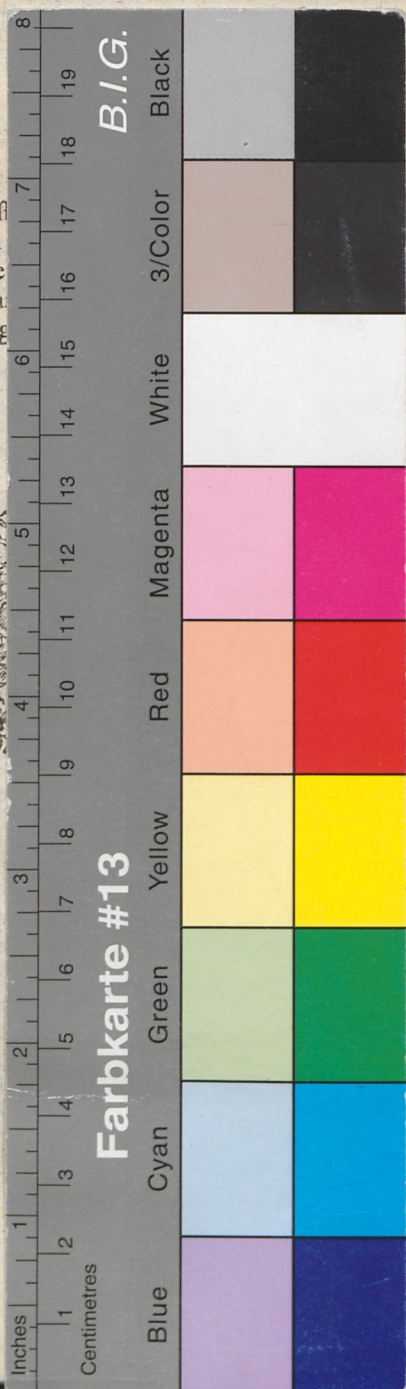


Handwritten in blue ink: sb

Handwritten in blue ink: M. L. 02. 02. 01.







IN NOMINE TRINITATIS
ANNVS IVBILAEVS ACADEMIAE
IENENSIS,

Oder:
**Christliche
Danck- und Jubel- Predigt,**

Welche,
nach dem die wohllobliche Univerſität zu Jena,
durch Gottes gnädigen Segen und Erhaltung,
unter dem Schuß
des Hochloblichen Hauses zu Sachsen,
von dem 2. Febr. 1558. bis dahin 1658.
gerade gestanden

hundert Jahr,
dem lieben Gott zu Ehren, und Anmahnung
zur schuldigen Danckbarkeit
in der Stadtkirchen daselbst zu St. Michaelis,
über das Evangelium an Mariä Lichtmeß, Luc. II. v. 22. & seqq.
den 14. Februarii gedachten 1658. Jahres gehalten,
und nunmehr in den Druck gegeben

von
CHRISTIANO CHEMNITIO,
der heiligen Schrift Doctore, Professore Publico, wie auch Pastore und Superintendente.

J E N A, gedruckt bey Johann Nisio, 1660.
Nunmehr auf vieler Verlangen von Wort zu Wort aufs neue gedruckt
von Georg Michael Marggraf, 1758.